

15.11.2023 | Märkte

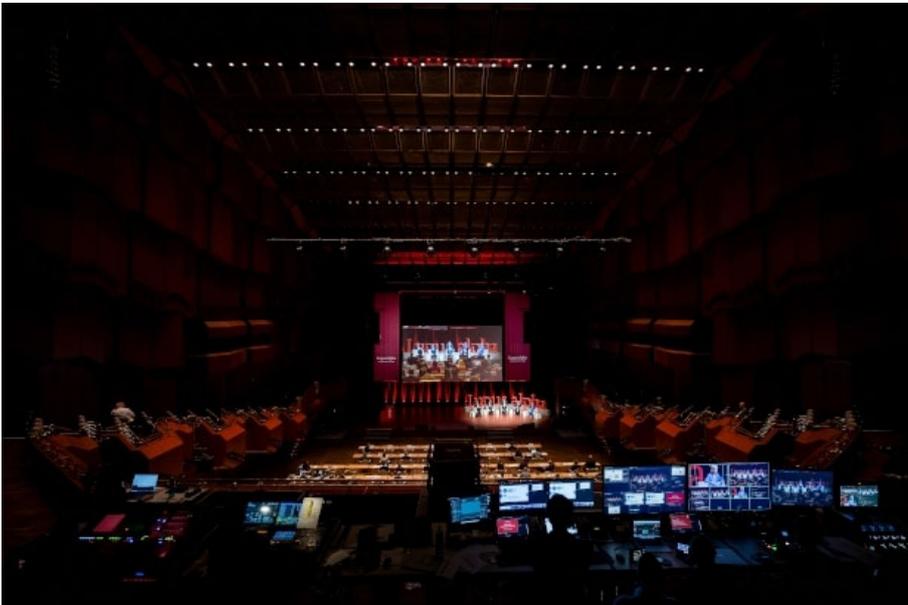
Das war der Lupus Alpha Investment Fokus in Frankfurt

Beim 22. Lupus Alpha Investment Fokus stand die Zukunft der Weltwirtschaft angesichts steigender geopolitischer Spannungen und zunehmender Deglobalisierung im Zentrum. Mit dabei waren zahlreiche bekannte Investoren und weitere Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft.



Wer sagte was beim Lupus Alpha Investment Fokus? **Einfach weiterklicken!**

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Der Frankfurter Asset Manager lud bereits zum 22. Mal zum jährlichen **Lupus Alpha Investment Fokus** ein. Mehr als 250 Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und von institutionellen Investoren teilten Fragen, Ideen und Einschätzungen zu einem der beherrschenden Themen unserer Zeit, den wachsenden Spannungen auf der Weltbühne. Insgesamt repräsentierten die Teilnehmer der Investoren-Konferenz rund 450 Milliarden Euro an Investorenkapital. Das Stimmungsbild zeigt eine TED-Umfrage unter den Teilnehmern: "Worin sehen Sie 2024 die größten Risiken für Investoren in Europa?" Mit 77 Prozent befürchteten mehr als drei Viertel der Anwesenden eine "Geopolitische Eskalation"; 41 Prozent

schauen mit Sorge auf die kommende "US-Präsidentschaftswahl"; und nur noch 18 Prozent sehen potenziell weiter "Steigende Zinsen" als Problem.

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Der Lupus Alpha Investment Fokus möchte Investoren relevante Impulse für ihr Portfoliomanagement geben. "Es ist gute Tradition, dass wir jedes Jahr einen ganz besonderen Investor einladen", sagte **Ralf Lochmüller**, CEO von Lupus Alpha. Diese Vorbild-Investoren präsentieren ihre Allokation und ihre Strategie. Dazu begrüßte Lochmüller diesmal Tilly Franklin, CEO und CIO der Universitätsstiftung von Cambridge. Gemeinsamer Nenner der Vorbild-Investoren: Breit über renditestarke Anlageklassen und per Rebalancing antizyklisch investieren. In dieser Linie sieht Lochmüller auch die Entwicklung des eigenen Hauses von einer auf europäische Nebenwerte fokussierten Investment-Boutique zum Multi-Spezialisten. Lochmüller: "Wir sind von den Vorteilen spezialisierter Assetklassen für institutionelle Portfolios überzeugt." Wer als Investor sein Portfolio balanciert ausrichten will, muss auf mehr zurückgreifen als auf Large Caps und klassische Rentenpapiere.

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Der ehemalige deutsche Bundespräsident **Joachim Gauck** erläuterte, wie Beziehungen zu Handelspartnern aussehen können, die nicht die deutschen Wertevorstellungen teilen: "Die Zeiten sind vorbei, als wir glaubten, man könne Werte einfach exportieren", so Gauck. Er selbst habe einen "intensiven Wandlungsprozess vom Idealisten zum Realo vollzogen". Aus einer starken Betonung von guten Werten, sagt er, resultiert nicht automatisch gute Politik. Vielmehr gibt es gute Gründe, zu unseren Werten zu stehen, ohne alle Welt mit unseren Werten missionieren zu müssen und unseren eigenen Interessen zu schaden. Rohstoffe, Energie, Absatzmärkte, Außenpolitik: Gauck sieht viele Abhängigkeiten von anderen Ländern. Deutschland sei gezwungen, mit denen zusammenzuarbeiten, deren Werte man nicht teile.

Gauck empfiehlt: "Vertreter einer glaubhaften Wertepolitik sind in der Lage, ihre Entscheidungen in offener Abwägung von Werten und Interessen zu begründen."

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Worauf sich Wirtschaftsstandorte, Märkte und Unternehmen in diesem raueren politischen Umfeld einstellen müssen, veranschaulichte **Gabriel Felbermayr** (im Bild links), Direktor am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo), am Beispiel der Welthandelsorganisation WTO: "Sie hat die Unterstützung der USA verloren, schon vor Trump. Ihre Fähigkeit, ihre Regeln durchzusetzen, ist massiv kompromittiert worden." **Margret Suckale** (2.v.l.), Aufsichtsrätin bei Infineon und anderen Unternehmen, wagte die Prognose: "Die Wiederwahl von Trump wird voraussichtlich passieren." Das würde den Protektionismus weiter befördern: "Wir müssen uns warm anziehen." **Hermann Simon** (2.v.r.), Gründer der Unternehmensberatung Simon-Kucher & Partners, warf einen optimistischen Blick auf den deutschen Mittelstand und beobachtet einen Trend: "Wir erleben eine völlige Neuausrichtung der globalen Wertschöpfung. Exporte werden zunehmend durch Direktinvestitionen ersetzt." Darin liegen nach seiner Erwartung auch erhebliche Chancen für Deutschland.

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Mehr Spannungen bedeuten mehr Marktschwankungen. Die zentrale These von **Marvin Labod**, Leiter Quantitative Analyse bei Lupus Alpha: "Jedes Portfolio hat ein Risiko-Overlay verdient." Risiko sollte man nicht völlig ausschalten, das kostet zu viel Rendite. Allerdings müsse man es beherrschen. Labods Konzept: Mit einer Drawdown-Bremse schärfere Kursrückgänge abfedern, und mit einem Tail-Risk-Fallschirm den Risiken schwarzer Schwäne entgegenwirken. Mit einer harten Wertuntergrenze, die am Ende aber nicht im gefürchteten Cashlock endet. Und mit einem Ertrags-Booster, der die Kosten dieser Instrumente zur Absicherung deutlich senken kann. Alles zusammen ohne jeden Eingriff in die Asset-

Allocation. Um die kümmert sich unverändert der Investor. Um das Risiko kümmert sich das Overlay.

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Raghuram Rajan, Professor an der Booth School of Business der University of Chicago und ehemaliger Gouverneur der Reserve Bank of India, sieht den freien Welthandel in Gefahr. Dies veranschaulichte er mit zwei Zahlen: Im Jahr 2012 wurden jährlich weltweit etwa 250 neue Handelsrestriktionen verhängt, 2022 waren es mit 2.500 zehn Mal mehr. Ihn wundert nicht, dass die internationale Zusammenarbeit immer schwieriger wird und die Wachstumserwartungen immer weiter abnehmen. Andererseits: Die Zukunft starker Unternehmen bereitet ihm wenig Sorge: Sie passen ihre Lieferketten an, bauen größere Puffer in ihren Lagern auf, stellen sich operationell insgesamt flexibler auf, diversifizieren Angebot und Nachfrage, teilen sich in multinationale Einheiten auf, die sich jeweils auf bestimmte Regionen fokussieren.

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Tilly Franklin, CEO und CIO bei University of Cambridge Investment Management, waren zwei Dinge besonders wichtig: Rendite und Nachhaltigkeit. Durchschnittlich 9,3 Prozent per annum erzielte das Vermögen des Stiftungsfonds in den vergangenen zehn Jahren, vor allem mit Aktien, Private Equity sowie Absolute-Return-Strategien. Den Private-Equity-Anteil will Franklin langfristig von heute rund 23 Prozent auf ein Drittel des Stiftungsvermögens ausweiten. In Anleihen war das Vermögen kaum investiert, 2022 nur mit einem Anteil von vier Prozent. Mit dieser Allokation ist sie unter anderem hervorragend durch die scharfe Zinswende 2022 gekommen, von der die Cambridge-Stiftung kaum betroffen war. Das Thema Nachhaltigkeit drückt sich im Wesentlichen in zwei Etappenzielen aus: Bis zum Jahr 2030 will Cambridge

nicht mehr erwähnenswert in Erzeugern fossiler Brennstoffe investiert sein. Und bis 2038 ist es das Ziel, die Netto-Treibhausgasemissionen im Portfolio auf null zu bringen.

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Bernhard Grötsch (im Bild 2.v.l.), Geschäftsführer bei Rohde & Schwarz Corporate Finance, glaubt, dass die Inflation noch längere Zeit auf höherem Niveau bleiben wird. Er setzt auf Inflation-Linked-Bonds und Aktien. **Michael Leinwand** (3.v.l.), Vorstand für Kapitalanlagemanagement, VBL, Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, setzt wegen der Cashflows auf Infrastrukturinvestments und auf CLOs mit ihrer variablen Verzinsung sowie ihrer Duration von unter drei Monaten. Die Aktienquote wird leicht ausgeweitet und erstmals eine Quote in Private Equity aufgebaut. **Ingo Mainert** (l.), CIO Multi Asset Europe bei Allianz Global Investors, sagte: "Der Zins ist zurück, Gott sei Dank – 60/40 ist jetzt wieder da." Er setzt im Kern auf Staatsanleihen, will langsam und sukzessive die Laufzeiten verlängern; außerdem auf Unternehmensanleihen mit guter Bonität. **Götz Albert** (2.v.r.), CIO bei Lupus Alpha, brach eine Lanze für europäische Small- und Mid-Caps. Die hätten zuletzt 25 Prozent underperformed und "sind bei einem KGV von zehn so günstig bewertet wie lange nicht".

Foto: © Annika List / Lupus Alpha



Stefan Glombitza, CEO der Formycon AG, entwickelt und produziert mit seinem Unternehmen sogenannte Biosimilars – sozusagen Generika im Bereich der biopharmazeutischen Arzneimittel. Die Behandlung mit Biopharmazeutika ist in der Regel bis zu 15 Mal teurer als mit einem rein chemisch hergestellten Wirkstoff. Hier kommen die Biosimilars ins Spiel: "Ein Biosimilar kostet bei Einführung ein Drittel weniger als das Original. Mit der Zeit baut sich die Ersparnis auf bis zu 50 Prozent auf", sagte Glombitza. In Deutschland erreichen sie nach dem ersten Jahr im Schnitt einen Versorgungsanteil von über 70 Prozent. In den Jahren 2026 und 2027 könnten die jährlichen Einsparungen durch Biosimilars weltweit 100 Milliarden US-Dollar

übersteigen. Der Umsatz lag in Deutschland 2012 bei 75 Millionen Euro und 2022 bei mehr als 2.300 Millionen Euro. Das Potenzial sei noch enorm, so Glombitza.

Foto: © Annika List / Lupus Alpha

Das deutsche Geschäftsmodell basiert auf offenem und regelbasiertem Welthandel mit freiem Zugang zu Absatzmärkten und günstigen Ressourcen. Doch die Fragmentierung der Weltwirtschaft, zunehmende Handelsschranken und das Ende von günstigem Öl und Gas stellt dieses Geschäftsmodell infrage. Auf dem 22. Lupus Alpha Investment Fokus in Frankfurt beschäftigten sich international renommierte Experten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft mit den Herausforderungen und den Perspektiven für Deutschlands Wirtschaft in diesem neuen Zeitalter.

In der Bilderstrecke oben führt Sie FONDS professionell ONLINE durch den Konferenztag in der Alten Oper und berichtet über die wichtigsten Aussagen der Sprecherinnen und Sprecher – **einfach durchklicken!** *(jh)*